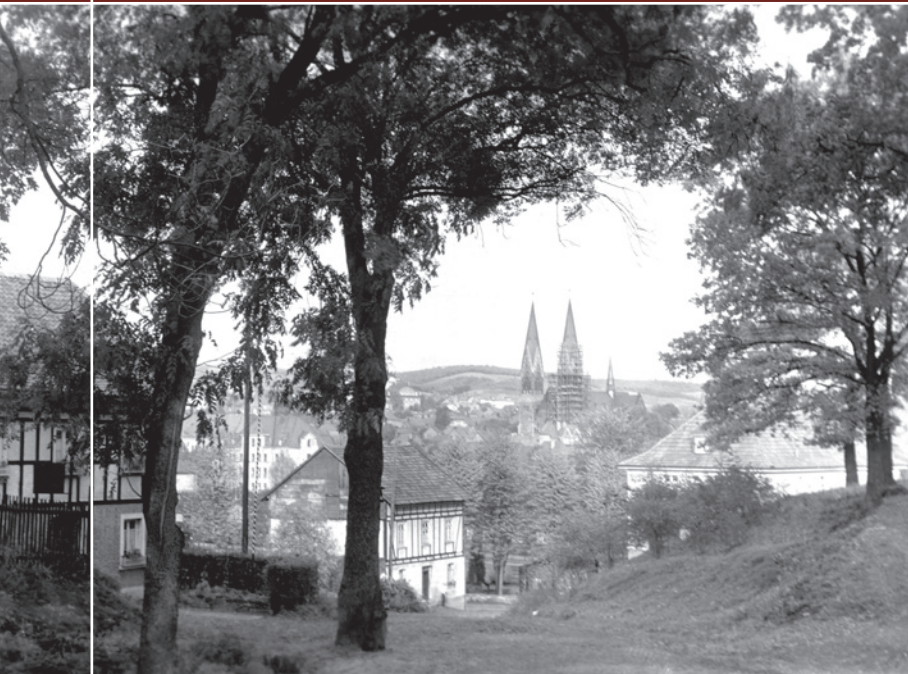


Von Ölpern, Olpern und Büterlingen

Olpe in historischen Filmen der
1930er bis 1950er Jahre



Reihe: Westfalen in historischen Filmen

DVD mit Begleitheft, 2017 (D 182)

Hauptfilm: 40 Min., Schwarz-Weiß und Farbe;

plus sechs historische, z.T. bearbeitete und gekürzte Filme, zus. ca. 95 Minuten

Die Filme auf dieser DVD sind durch das Urheberrecht geschützt. Neben der privaten Aufführung können sie zu nichtgewerblichen Zwecken öffentlich gezeigt werden. Alle Urheber- und Leistungsschutzrechte vorbehalten. Vermietung, Sendung, Vervielfältigung und gewerbliche Vorführung sind ohne ausdrückliche Genehmigung nicht gestattet.

Etwaige Anfragen sind zu richten an:

LWL-Medienzentrum für Westfalen

Fürstenbergstr. 13-15, 48147 Münster

E-Mail: medienzentrum@lwl.org

Internet: www.lwl-medienzentrum.de

Begleitheft zur DVD

Herausgeber:

Landschaftsverband Westfalen-Lippe

LWL-Medienzentrum für Westfalen in Kooperation mit der Stadt Olpe

Redaktion: Claudia Landwehr

Titelbild: Olpe in den 1930er Jahren, Julius Gärtner/LWL-Medienzentrum

Rückseite: Standbild aus dem Olper Heimatfilm von 1957

Entwurf Umschlag und Label: B&S Werbeagentur Münster

www.werbeagentur.ms

Satz und grafische Gestaltung: Ute Havers, Claudia Landwehr

Druck und DVD-Herstellung: CUBE medien GmbH & Co. KG, München

ISBN 978-3-939974-61-1

© 2017 Landschaftsverband Westfalen-Lippe

Von Ölpern, Olpern und Büterlingen

Olpe in historischen Filmen der
1930er bis 1950er Jahre

Begleitheft zur DVD

herausgegeben vom
LWL-Medienzentrum für Westfalen

| Inhaltsverzeichnis | Seite |
|---|-------|
| 1. Einführung Claudia Landwehr | 5 |
| 2. Der Filmbestand des Stadtarchivs Olpe Josef Wermert | 6 |
| 3. Die historischen Filme auf der DVD Ralf Springer | 10 |
| 4. Produktionsangaben und Dank | 17 |
| 5. Struktur der DVD | 19 |

1. Einführung

Claudia Landwehr

Der Filmbestand aus dem Stadtarchiv Olpe, der inzwischen im Filmarchiv des LWL-Medienzentrums seinen Platz gefunden hat, ist ein wichtiger Bestandteil des historischen Gedächtnisses der Stadt. Es liegt eine Fülle von Filmmaterial aus unterschiedlichsten Quellen vor. Die Aufnahmen stammen aus alten Stadtfilmen und Eigendarstellungen lokaler Unternehmen, aus der offiziellen Kriegsberichterstattung des U.S. Militärs bis hin zu Familienaufnahmen aus privaten Nachlässen. Thematisch unvollständig, mit variierenden Bildqualitäten, zeigen die Aufnahmen nur einen kleinen Teil der Olper Geschichte – kleine Ausschnitte aus einer viel größeren Wirklichkeit. Dennoch sind es spannende Dokumente einer längst vergangenen Zeit.

Der Film von Michael Kupczyk beleuchtet auf Basis historischer Filmdokumente den Zeitraum von Mitte der 1930er bis zum Ende der 1950er Jahre. Begleitet wird die filmische Zeitreise von Menschen, die diese Zeit als Kinder und Jugendliche in Olpe erlebt haben. Sie erzählen vor der Kamera von ihren ganz persönlichen Erlebnissen in der sauerländischen Kreisstadt, deren Einwohner Ölper, Olper und Büterlinge genannt werden. Die in der Stadt Geborenen heißen Olper, Zugezogene heißen Büterlinge. Wer mindestens in der zweiten Generation in Olpe lebt, darf sich Ölper nennen.

In den 1930er Jahren ist Olpe mit seinen etwa 10.000 Einwohnern noch eine ländlich geprägte Stadt. Doch die Filmaufnahmen zeigen, dass die Gießereien und metallverarbeitenden Betriebe wichtige Arbeitgeber sind. Kupczyk nimmt das Gewerbe und die Wirtschaft in den Blick, den Einfluss des NS-Regimes, das in der damaligen Zeit auch in Olpe fest im Sattel sitzt, sowie die tiefen Einschnitte und die Auswirkungen des Zweiten Weltkriegs. Aber natürlich wird in Olpe auch gefeiert. So erlebt der Karneval in den 1930er Jahren eine – wenn auch nur kurze – Blütezeit, während der Schützenverein und das jährliche Schützenfest über die Jahrzehnte hinweg ihre ungebrochene Anziehungskraft für Jung und Alt behalten. Der 40-minütige Film schließt mit Aufnahmen aus den 1950er Jahren, in denen in die Infrastruktur investiert wird, die Wirtschaft floriert und die Stadt auf steigenden Wohlstand schauen kann.

Neben dem Hauptfilm sind fünf historische Filme auf der DVD enthalten. Zudem bietet eine Gegenüberstellung von historischen und aktuellen Filmaufnahmen einen interessanten Damals-Heute-Vergleich.

2. Der Filmbestand des Stadtarchivs Olpe

Josef Wermert

Das Stadtarchiv Olpe gehört nicht zu den großen Archiven in Westfalen, gleichwohl hat es im Kreis Olpe und im Südsauerland einen besonderen Stellenwert. Dieser beruht einerseits auf den vorhandenen Sammlungsbeständen, andererseits auch auf der Tatsache, dass hier seit Jahrzehnten archivische Arbeit mit wissenschaftlicher Stadtgeschichtsschreibung, Öffentlichkeitsarbeit und historischer Bildungsarbeit verknüpft wird.

Die 1311 gegründete kölnische Stadt Olpe unterhält bereits seit den frühen 1980er Jahren ein öffentlich zugängliches Stadtarchiv unter fachlicher Leitung. Dieses Archiv, das immerhin seit 1665 urkundlich nachweisbar ist, beinhaltet heute neben den städtischen Beständen rund 200 Sammlungen zur Regionalgeschichte und vor allem ein bedeutendes Zeitungsarchiv sowie einen großen Bild- und Filmbestand.

Der Filmbestand des Stadtarchivs geht zurück auf die seit 1963 produzierten so genannten „Stadtfilme“ (16 mm), die im Auftrag der Stadt Olpe von einem damals existierenden Amateur-Filmkreis Olpe e.V. gedreht wurden. Fünf gewichtige Filmrollen beinhalten Geschehnisse aus dem Stadtleben wie die Einweihung des von Prof. Ewald Mataré geschaffenen Mahnmals in Olpe 1963, die Durchführung des traditionellen Agatha-Gelübdes zusammen mit Erzbischof Lorenz Kardinal Jaeger und die Einweihung einer St.-Agatha-Kapelle im ehemaligen Stadtturm 1965, den Besuch von Konrad Adenauer 1965, den Baubeginn des Olper Krankenhauses 1965, den Staubeginn der Biggetalsperre 1965 im Beisein von Ministerpräsident Franz Meyers, den Abriss des Franziskanerinnenklosters 1969, die Zuwasserlassung des Grachtenboots „Olpe“ auf dem Biggese 1969, die Einweihung der Autobahn „Sauerlandlinie“ 1971 durch Willy Brandt bis hin zum Abbruch des alten und Neubau des derzeitigen Rathauses 1977/78 mit Einweihung in Anwesenheit von NRW-Innenminister Burkhard Hirsch und vieles andere mehr.

Seit den 1970er Jahren erhielt der städtische Filmbestand Zuwachs vor allem an VHS-Kassetten aus Privatbesitz – Filmmaterial über Feste und Feiern Olper Vereine und städtische Veranstaltungen. Eine große Bereicherung erfuhr das Stadtarchiv, als 1999 der Nachlass des in diesem Jahr verstorbenen Olper Stadthistorikers und Wirtschaftsarchivars Dr.

Manfred Schöne übernommen wurde. Neben zahlreichen Videokassetten über städtische Ereignisse und Veranstaltungen fanden sich hier auch Reproduktionen älterer Filme, so Duplikate von den Kreisparteitagen der NSDAP in Olpe 1936 (gedreht von dem örtlichen Fotografen Wurm) und 1939, außerdem Privatfilmaufnahmen der Familie Schöne seit 1949 oder von Familienbesuchen aus den USA 1948/49 usw.

Ein Jahr später kamen weitere Originalfilmrollen der 1930er Jahre ins Archiv (16 mm). Durch die Vermittlung einer Journalistin hatte das Stadtarchiv Kenntnis davon erlangt, dass die Witwe des aus Olpe stammenden Tonmeisters und Filmschaffenden Ewald Dreseler in Düsseldorf lebte. Als Ergebnis weiterer Recherchen konnte das Archiv schließlich sieben Filmrollen der Jahre 1937 bis 1939 übernehmen. Inhaltlich beziehen sich zwei auf die Karnevalsumzüge der Jahre 1937 und 1938, zwei auf die Jagd mit Olper Bracken von 1939. Unter dem Titel „Interessantes aus dem Zeitgeschehen unserer engeren Heimat!“ finden sich zudem kleinere Filmsequenzen, die das Leben in der Stadt Olpe unmittelbar vor dem Zweiten Weltkrieg zeigen: die Stadtsilhouette, das Luftschiff Graf Zeppelin II über Olpe, eine Kirmes und auch die Listertalsperre bei Attendorn. Vor allem aber liegt in diesen Filmen erstes, wenn auch nur kurzes Farbfilmmaterial über die Stadt Olpe vor.

2002 erhielt der städtische Filmbestand Zuwachs von weiteren fünf Originalfilmrollen (16 mm) aus dem Pfarrarchiv von St. Martinus in Olpe. Zwei dieser Filme mit dem Titel „St. Martinus-Pfarrei Olpe in ihren heiligen Stätten und Festen“ sind ein Porträt der Pfarrgemeinde, gedreht 1938 von dem bereits genannten Filmemacher Ewald Dreseler, und zwar über kirchliche Feste, Prozessionen, den Besuch des Erzbischofs Caspar Klein, über das Mutterhaus der Franziskanerinnen, das Pallottinerkloster, verschiedene Kapellen und vieles andere mehr – eine Darstellung des katholischen Lebens, die in der Zeit des „Dritten Reiches“ Beachtung verdient. Ein anderer Film zeigt die Weihe des Erzbischofs Lorenz Jaeger – der in Olpe aufgewachsen ist – im Dom zu Paderborn 1941, ein weiterer die Verleihung des Ehrenbürgerrechts der Stadt Olpe an denselben 1955.

Die dem Stadtarchiv 2002 geschenkte Filmsammlung des Amateurfilmers Klaus-Dieter Scholemann (Super 8) zeigt das Olper Schützenfest und die Biggetalsperre 1976, den Festumzug der Freiwilligen Feuerwehr Olpe 1980, das Bundesschützenfest 1986 und einen Film über „Olpe im Wandel der 1980er Jahre“.

2004 konnte das Stadtarchiv Olpe den heimatgeschichtlichen Nachlass von Adolf Müller († 1992) aus Olpe erwerben. Darunter waren vier Super 8-Filme, die der Amateurfilmer 1973 über das Olper Osterbrauchtum auf dem Hohen Stein und die „Olper Woche“, einer Wirtschaftsschau, gedreht hatte.

2006 folgten Übergaben aus der Firma Stahlhandel Heller & Köster in Olpe, 16 mm-Filme von Hans Petruck (Siegen) über das Betriebsfest im Kölner Hof 1953 und das 50-jährige Firmenjubiläum 1956 im Haus Martinstraße 23.

2014 erhielt das Stadtarchiv einen größeren Filmbestand aus dem Haus des Fotografen Wolfgang Müller in Olpe, bevor dieses abgebrochen wurde. Auf dem Dachboden fand sich eine Kiste mit ca. 30 Filmrollen, die zumeist von seinem Vater, dem Fotografenmeister Werner Müller († 1985), stammten. Hierunter waren u.a. ein Film über das Olper Schützenfest 1938, Filme aus dem Privatleben des Fotografen seit Ende der 1930er Jahre, eine Versammlung des Sauerländischen Gebirgsvereins mit Festumzug 1953 und mehrere Auftragsarbeiten für Olper Firmen aus der frühen Nachkriegszeit (u.a. Produkte der Drahtseil- und Maschinenfabrik Kraft).

2016 kamen weitere Originalfilme (16 mm) und zugehörige Digitalisate aus dem Eigentum des Schützenvereins St. Sebastianus Olpe als Leihgabe ins Stadtarchiv, wo das eigentliche Vereinsarchiv bereits seit vielen Jahren deponiert ist. Unter diesen ist vor allem auf die Schützenvereinsfilme von 1935, 1937 und 1938 – die letzten beiden gedreht von Werner Müller – hinzuweisen, insbesondere aber auf den so genannten „Olper Heimatfilm“, ein 1957 im Vereinsauftrag von einer professionellen Hamburger Firma (Deutscher Heimatfilm-Dienst, Hamburg) erstelltes Porträt über den Verein und die Stadt Olpe. Das Stadtporträt zeigt in eineinhalb Stunden Länge detailliert das Olper Gewerbeleben der 1950er Jahre – in der Zeit des Wirtschaftswunders, aber auch das wieder intakte Stadtbild nur wenige Jahre nach den Kriegszerstörungen durch den Zweiten Weltkrieg. Ebenfalls noch 2016 erhielt das Stadtarchiv das Digitalisat eines weiteren „Dreseler-Films“, ein Filmporträt zum 75-jährigen Bestehen der Metallwerke Gebr. Kemper in Olpe von 1939.

Bei der Vielzahl der mittlerweile vorhandenen Filme, dem Fehlen der notwendigen Technik, dieses auch wirklich nutzen zu können und vor allem eines geeigneten Aufbewahrungsorts für eine fachgerechte dauernde



In der Wirtschaftswunderzeit kann man sich wieder etwas leisten. Standbild aus dem Olper Heimatfilm von 1957.

Lagerung, entschloss sich das Stadtarchiv Olpe 2012, seine Bestände, d.h. sämtliche Filmrollen (16 mm-Filme, Super 8-Filme, Normal 8-Filme) und einige Videokassetten (in Auswahl), als Depositum ins LWL-Medienzentrum für Westfalen nach Münster zu übergeben. Seitdem sind in mehreren Nachlieferungen weitere Filme nach Münster abgegeben worden, wo sie in klimatisierten Magazinen unter technisch optimalen Bedingungen lagern, erschlossen sind und genutzt werden können. Das Stadtarchiv erhält jeweils Ansichtskopien der übergebenen Filme. Insgesamt beläuft sich die Olper Sammlung in Münster auf mittlerweile ca. 100 Filme.

3. Die historischen Filme auf der DVD

Ralf Springer

1. „Karneval in Olpe 1937“, „Die St. Martinus-Pfarrei Olpe in ihren hl. Stätten und Festen 1938“ und „Interessantes aus dem Zeitgeschehen unserer engeren Heimat 1939“

Der Musiklehrer Ewald Dreseler, geboren 1908 in Langenberg, betrieb nach dem Zweiten Weltkrieg in Olpe, dann seit 1955 in Düsseldorf ein Tonstudio. Er firmierte 1951 als Elektroakustiker, 1956 als Tonmeister und 1960 als Tonmeister und Filmschaffender. Aber schon in jungen Jahren war er in Olpe auch als Kameramann aktiv. So hat er zwischen 1937 und 1939 mehrere Filme über Olpe angefertigt, wobei nicht immer bekannt ist, ob diese in einem Auftrag entstanden sind oder ob er einem Hobby nachging. Im Fokus der Aufnahmen befinden sich die besonderen Ereignisse im Stadtleben: So filmte er den Karneval, die Feierlichkeiten im Jahreslauf der Kirchengemeinde St.-Martinus Olpe sowie eine Jagd mit Olper Bracken und hielt nach dem Muster einer Wochenschau besondere Geschehnisse des Jahres 1939 fest. Er filmte auf 16 mm-Material und zog bereits 1938 in kurzen Szenen Farbfilmmaterial heran, was zu diesem Zeitpunkt noch recht außergewöhnlich und teuer war.

Sein frühester erhaltener Film stammt aus dem Jahr 1937 und zeigt den ersten Karnevalsumzug in Olpe. In diesem Jahr hatten sich einige Olper entschlossen, den Attendorfern Paroli zu bieten und ebenfalls am Veilchendienstag einen großen Umzug auf die Beine zu stellen. Auf fast 20 Minuten hielt Ewald Dreseler fest, dass es die Olper durchaus verstanden, Karneval zu feiern – sowohl im öffentlichen Raum als auch im Privaten, wie die Schlusszenen des Films zeigen.

1938 nahm Dreseler die katholische Kirche ins Kameravisier. In seinem fast 30-minütigen Film „Die St. Martinus-Pfarrei Olpe in ihren hl. Stätten und Festen“ gibt er einen Einblick in das kirchliche und religiöse Leben seiner Stadt. Im Mittelpunkt steht die St.-Martinus-Kirche, deren prachtvolle Erscheinung insbesondere durch einige Farbaufnahmen noch einmal unterstrichen wird. Ebenso werden die Bauwerke der Franziskanerinnen und Pallottiner gezeigt, vor allem aber das religiöse Brauchtum in Prozessionen und Messen festgehalten. Diese demonstrative Darstellung der katholisch-kirchlichen Lebenswelt war 1938, auf dem Höhepunkt des

nationalsozialistischen Kirchenkampfes, auch im „schwarzen“ Olpe keine Selbstverständlichkeit mehr.

Ein Jahr darauf folgt der Film „Interessantes aus dem Zeitgeschehen unserer engeren Heimat“, worin Ewald Dreseler einige Ereignisse in den Blick nimmt, die seiner Meinung nach von hervorgehobener Bedeutung waren. Dazu gehören der strenge Winter zu Beginn des Jahres und die darauf folgende überlaufende Listertalsperre. Recht lange verweilen die Einstellungen auf einen Autounfall mit Todesfolge, derartige Ereignisse waren 1939 offensichtlich noch recht ungewöhnlich. Genauso bemerkenswert war der Überflug des Luftschiffs Graf Zeppelin II. Interessant ist, dass der Film mit den Bildern eines Festes der NS-Organisation „Kraft durch Freude“ (KdF) im August 1939 schließt und nicht mehr den kurz darauf beginnenden Kriegsbeginn berücksichtigt.

2. „Olper Schützenfest 1938“

Das Olper Schützenfest von 1938 wurde von Werner Müller aufgenommen. Und nicht nur das: Schon 1937 filmte er das große Brauchtumsereignis, hielt im gleichen Jahr eine KdF-Kreuzfahrt nach Skandinavien fest und gab mittels einiger Privataufnahmen Einblicke in sein Familienleben.

Werner Müller, geboren 1909 in Olpe, arbeitete von 1934 bis zur Einziehung zur Wehrmacht 1942 als Fotograf und Filmer bei der Firma Agfa in Wolfen bei Bitterfeld in Sachsen und kam deshalb nicht nur mit dem Film in Berührung, sondern vor allem auch günstig an Filmmaterial heran. Besonders beeindruckend sind einige Farbaufnahmen aus den frühen 1940er Jahren, in denen das Fabrikgelände der Firma Agfa in Wolfen anlässlich des Besuchs italienischer und finnischer Gesandter zu sehen ist. Die privaten Aufnahmen stammen vorrangig aus der preußischen Provinz Sachsen, wo Werner Müller zu dieser Zeit lebte. Aber Bezüge zu seiner Heimatregion werden auch in ihnen deutlich: Zum Weihnachtsfest 1938 schicken die Verwandten aus Olpe Gedichte und Geschenke nach Wolfen und knüpfen so ein Band zwischen den Städten und Personen, das Werner Müller im Film festgehalten hat.

In seinem Schützenfestfilm von 1938 folgt Werner Müller dem Ablauf des Großereignisses. Vom ersten Antreten auf dem Marktplatz am Samstag über das Vogelschießen am Montag bis hin zum gemütlichen



Das Schützenfest ist bis heute das wichtigste Fest des Jahres in Olpe. Standbild aus dem Olper Heimatfilm von 1957.

Beisammensein mit Polonaise und Biertrinken auf dem Schützenplatz, dem „Ümmerig“ (Imberg), ist Werner Müller dabei. Nach dem Krieg zog er wieder nach Olpe, wo er ab 1951 als Fotografenmeister tätig war und 1985 verstarb.

3. „Bei uns zu Haus in Olpe 1957“

Im Sommer 1957 wurde in Olpe gedreht und die ganze Stadt machte mit. Anlass war die Entstehung eines filmischen Stadtporträts. Damit befand sich die Kreisstadt in guter Gesellschaft, denn in der zweiten Hälfte der 1950er Jahre blühte das Geschäft mit filmischen Porträts über Städte, Kreise und ganze Regionen. Zahlreiche Produktionsfirmen, zumeist nur Ein-Mann-Unternehmen, verschickten Drehbücher an die Kommunen und warben für ihre Konzepte besonderer Kultur- und Heimatfilme, die nach heutigem Verständnis vor allem Werbe- und Imagefilme darstellten. In der Regel wurde versprochen oder zumindest suggeriert, dass diese Filme

bundesweit im Beiprogramm der Kinos laufen würden, womit sich für abgelichtete Kommunen eine breite Werbemöglichkeit ergab und sich die hohen Kosten von bis zu 10.000 Mark und mehr schnell rentieren würden. Die Realität sah jedoch anders aus: Schon bei der Entstehung gab es oft Probleme, weil die Auftraggeber die Produzenten in der Gestaltung beeinflussten und mit den fertigen zehn- bis fünfzehnminütigen Filmen regelmäßig unzufrieden waren. Größere Lauflängen waren aber nicht vorgesehen, da sonst der Kinoeinsatz als Vorfilm unmöglich wurde. Dabei gelangte die Mehrzahl dieser recht aufwändigen Stadt- und Landschaftsporträts gar nicht in die Kinos, sondern fristete ein Schattendasein bei Sonder- und Schulvorführungen und war bald vergessen.

Ob die Stadt Olpe ebenfalls derartige Offerten erhalten hat, darüber geben die Akten keine Auskunft mehr. Ein besonderes Angebot erreichte die Stadt jedoch im Mai 1957: Die Hamburger Produktionsfirma „Deutscher Heimatfilm-Dienst“ verschickte in diesem Monat ein Rundschreiben an zahlreiche Kommunen mit dem Angebot, einen Heimatfilm zu drehen, der sich – unter Garantie – selbst finanzierte.

Das Konzept rechnete sich vor allem wegen der extrem niedrigen Produktionskosten und funktionierte folgendermaßen: Die Produktionsfirma stimmte weit im Vorfeld einen bis drei Drehtage in der Kommune ab. An diesen Tagen wurden der gesamte Ort und möglichst auch die komplette Einwohnerschaft aufgenommen: Es fanden Feuerlöschübungen, Schützenfeste, Kirmes, Schulfeiern, Musikveranstaltungen, Tanzvorführungen und weiteres statt – eben alles, was die Kommune an diesen wenigen Drehtagen organisieren konnte. Die Produktionsfirma fuhr gleich im Anschluss weiter zu einem anderen Ort, möglichst in der Nachbarschaft, und drehte dort bereits das nächste Projekt. Nach einigen Wochen kam der entwickelte Film zurück, fast unbearbeitet, in der Regel stumm und in Schwarzweiß, mit einer Dauer zwischen 45 Minuten und zwei Stunden. Es folgten Aufführungen im Ort, wobei die Eintrittseinnahmen größtenteils an die Produktionsfirma abgeführt wurden. Der Rest floss in die Kasse des Auftraggebers, welcher zumeist nicht die Kommune selbst war, sondern der Schützen-, Heimat-, Turn- oder Männergesangsverein.

Sobald eine Zusage vorlag und die Drehtage feststanden, lief alles weitere generalstabsmäßig ab: Der Auftraggeber erhielt von der Produktionsfirma eine Broschüre, die gleichsam die Gebrauchsanweisung für den Dreh des Heimatfilms darstellte. Später folgten dann Plakate und zahlreiche Vor-

drucke sowie Formulare. Darunter befand sich eine bereits vorformulierte Pressemitteilung für den Bürgermeister, der in dem Artikel „Ein Wort an alle Einwohner“ zur Teilnahme aufrief und den besonderen Wert der Aufnahmen für spätere Generationen herausstellte. Wichtig waren noch die Abfragen an die Gewerbe- und Industriebetriebe: Jedes Geschäft, das in dem Film vorkommen wollte, musste eine Gebühr zwischen 25 und 45 Mark entrichten, die ebenfalls an die Produktionsfirma abgeführt wurde. Der Drehplan wurde vom Auftraggeber selbst erstellt. Er stimmte mit allen beteiligten Institutionen im Vorfeld ab, wo welche Szenen aufgenommen wurden, immer unter der Vorgabe, dass nicht alles aus der Kommune gezeigt werden konnte und das Kamerateam innerhalb eines kleinen Radius verbleiben musste. Höhepunkt eines jeden Films war in der Regel ein Festzug, bei dem die gesamte Einwohnerschaft mitlaufen oder am Wegesrand stehen sollte.

Wie ein gelungener Heimatfilm aussehen konnte, wurde anhand eines Beispiels aufgezeigt: 1. Einleitung mit Gesamtansicht vom Ort, 2. Marktplatz und Rathaus, 3. Ort und Menschen auf Straßen und bei der Arbeit, 4. Die Schulen und Unterricht, 5. Ort und Menschen (Fortsetzung), 6. Die Kirche, 7. Der Kindergarten, 8. Ort und Menschen (Fortsetzung, Schwerpunkt Geschäfte), 9. Schachclub beim Spiel, 10. Freiwillige Feuerwehr bei Übung, 11. Rotes Kreuz bei Übung, 12. Fahrt zum Sportplatz 13. Sportplatz mit Vorführungen und Wettkampf, 14. Schützenplatz mit Schützen, 15. Marktplatz mit Vereinen, 16. Festzug aller Vereine des Ortes, 17. Abschlussbilder und Ende.

Das Konzept stieß bundesweit auf große Resonanz. Die Produktionsfirma war erst im November 1956 von Axel von Koss in das Handelsregister von Hamburg eingetragen worden, zunächst noch unter dem Namen „Filmdienst zur Förderung des Vereinslebens“, wobei sie vermutlich schon vorher tätig geworden war. Im Sommer 1957 nämlich listete die Werbebroschüre bereits über 80 Kommunen auf, die sich nach dem beschriebenen Muster einen Heimatfilm hatten erstellen lassen.

Auftraggeber des Olper Heimatfilms war der Schützenverein St. Sebastianus Olpe, darum standen am Beginn des Filmprojekts Drehs vom großen Schützenfest. Die Aufnahmen mit Bildern der Stadt und von den Einwohnern wurden dann im Spätsommer angefertigt, wobei sich die Organisatoren eng an das vorgeschlagene Muster hielten. Am 15. August kündigte Bürgermeister Ignatz Müller mit einer vorformulierten Pressemitteilung



Markt auf der Bleichewiese in Olpe – Filmaufnahmen vom Marktgeschehen gehören zu jedem Heimatfilm. Standbild aus dem Olper Heimatfilm von 1957.

„Achtung, Achtung... Filmaufnahme!“ für den nächsten Tag Drehs in Olpe an. Am 21. September folgte mit dem Artikel „Heute wird in Olpe gefilmt“ ein Aufruf an die Einwohner zur Teilnahme an einem Festumzug.

Damit waren wohl auch schon alle Aufnahmen im Kasten. Eine aufwändige Nachbearbeitung fand im Anschluss nicht mehr statt, vielmehr wurde nach der Entwicklung nur ein grober Zusammenschnitt des gesamten Materials angefertigt. Bereits zum 20. November lud der Schützenverein St. Sebastianus Olpe seine Vorstandsmitglieder zu einer Probevorführung in den Kölner Hof, die sehr positiv ausfiel, da schon am nächsten Tag das Sauerländische Volksblatt die öffentlichen Vorführtermine bekanntgab. An mehreren Tagen ab dem 21. November und zu zwei Uhrzeiten wurde der fast zweistündige, stumme Film in den Aulen des Oberlyzeums und des Städtischen Gymnasiums sowie im Schwanensaal zu Eintrittspreisen von 1,50 DM für Erwachsene und 0,50 DM für Kinder aufgeführt.

Anschließend wurde er zusammen mit dem Hamburger Filmteam vertont, indem die bereits zu den verschiedenen Drehtagen aufgenommene Musik zusammengeschnitten und mit einem Kommentarton versehen wurde. Der Kommentar wurde von dem Olper Günther Ohm (Ömix) und einer zweiten, unbekanntenen Person gewissermaßen live und wohl auch recht spontan eingesprochen: Im Saal des Hauses der Feuerwehr wurde dazu der Film abgespielt, zu dem die Kommentatoren dann die Bilder zumeist launig besprachen, kleine Versprecher wurden gar nicht erst korrigiert. Die Worte zum Wochenmarkt lauten wie folgt: „Jetzt sind wir mittendrin im Olper Wochenmarkt auf der Bleichewiese. Hier gibt es alles zu kaufen, was ein Hausfrauenherz höherschlagen lässt: Da wird ausgesucht, begutachtet, gefeilscht und mit nach Hause genommen. Hier geht es um die Wurst. Wer mag wohl das Objekt dieser Unterhaltung sein? Wer die Wahl hat, hat die Qual. Dieser scheint zu gefallen. Er scheint recht Mühe zu haben, seine Waren los zu werden.“ Teilweise mit Dialekt gesprochen beschreibt der Kommentar, von wenigen Ausnahmen abgesehen, die Geschehnisse in den Filmbildern, ohne weiterführende Informationen zu liefern. Damit unterstreicht der Kommentar den Charakter als Heimatfilm, der für eine klar definierte Gemeinschaft angefertigt worden war und nur in ihrem Umfeld verstanden und gezeigt werden konnte.

Anschließend wurde der vertonte Film noch viele Male vorgeführt. Zum Jahresbeginn 1958 erwarb der Schützenverein den Originalfilm von der Hamburger Produktionsgesellschaft: Vier Filmrollen im Format 8 mm zu je 30 Minuten nebst einem Tonband mit dem Kommentar. Die Kosten dafür lagen vermutlich bei 200 DM.

Für die vorliegende DVD-Edition wurde der Film auf knapp 30 Minuten zusammengeschnitten, wobei fast alle Ereignisse berücksichtigt bleiben. Die Szenen wurden vor allem inhaltlich gekürzt und teilweise in eine neue Reihenfolge gebracht, um thematische Kapitel zu erhalten. Das ist ein wesentlicher Grund dafür, weshalb der Originalton von 1957 nicht übernommen werden konnte. Andere Gründe sind dessen aussageschwache Inhalte sowie musikrechtliche Aspekte. Darum wurde ein professioneller Kommentar neu eingesprochen.

4. Produktionsangaben

1. Von Ölpern, Olpern und Büterlingen.

Olpe in historischen Filmen der 1930er bis 1950er Jahre

Ein Film von Michael Kupczyk

(40 Min., Schwarz-Weiß und Farbe)

Kamera: Florian Pawliczek

Technische Bearbeitung Film- und Fotomaterial: Judith Kreuzberg,
Sören Pinsdorf, Patrick Schulte

Schnitt: Judith Kreuzberg

Ton: Judith Kreuzberg, Detlef Schöning, Thomas Moormann

Sprecher: Rudolph Guckelsberger

Authoring: Lukas Borgschulze

Redaktion: Markus Köster, Claudia Landwehr, Ralf Springer, Josef Wermert

Produktionsleitung: Hermann-Josef Höper

Historisches Film- und Fotomaterial:

LWL-Medienzentrum für Westfalen

Stadtarchiv Olpe, Sammlungen:

Ewald Dreseler, Wolfgang Müller, Dr. Manfred Schöne,

St. Martinus Olpe, St.-Sebastianus-Schützenverein Olpe e.V.

Kreisarchiv Olpe

Werksarchiv Gebr. Kemper, Olpe

National Archives and Records Administration (NARA), Washington

Für ihr Mitwirken danken wir:

Paul-Heinz Gummersbach

Herbert Kemper

Johannes Neu

Wilma Ohly

Paul Heinz Wacker

Für Unterstützung verschiedenster Art danken wir:

St. Sebastianus Schützenverein Olpe e.V.

Heimatverein für Olpe und Umgebung e.V.

Förderverein Stadtmuseum Olpe e.V.

Stefan Kleine, Isabell Evels, Beate Horste, Anna Wexel, Fine Dreseler

Eine Produktion des LWL-Medienzentrums für Westfalen in Kooperation
mit der Stadt Olpe, 2017

2. **Karneval in Olpe. 1937**
Ein Film von Ewald Dreseler
(ca. 17 Min., Schwarz-Weiß)
3. **Die St. Martinus-Pfarrei Olpe in ihren hl. Stätten und Festen. 1938**
Ein Film von Ewald Dreseler
(ca. 24 Min., Schwarz-Weiß)
4. **Interessantes aus dem Zeitgeschehen unserer engeren Heimat. 1939**
Ein Film von Ewald Dreseler
(ca. 10 Min., Schwarz-Weiß)
5. **Olper Schützenfest. 1938**
Ein Film von Werner Müller
(10 Min., Schwarz-Weiß)
6. **Bei uns zu Haus in Olpe. 1957**
Produzent: Deutscher Heimatfilm-Dienst
(gekürzte, kommentierte Fassung, ca. 27 Min., Schwarz-Weiß und Farbe)
7. **Olpe – damals und heute. 2017**
Ein Film von Michael Kupczyk
(5 Min., Schwarz-Weiß und Farbe)

5. Struktur der DVD

1. **Von Ölpern, Olpern und Büterlingen.
Olpe in historischen Filmen der 1930er bis 1950er Jahre
(40 Min.)**
2. **Kapitel**
Die Kapitel können einzeln angewählt werden. Der Film wird dann ab diesem Anwahlpunkt abgespielt.
 1. **Die 1930er Jahre** (12:28 Min.)
 2. **Im Zweiten Weltkrieg** (16:26 Min.)
 3. **Wiederaufbau und Wirtschaftswunder** (10:10 Min.)
3. **Historische Filme**
 1. **Karneval in Olpe. 1937** (ca. 17 Min.)
 2. **Die St. Martinus-Pfarrei Olpe in ihren hl. Stätten und Festen. 1938** (ca. 24 Min.)
 3. **Interessantes aus dem Zeitgeschehen unserer engeren Heimat. 1939** (ca. 10 Min.)
 4. **Olper Schützenfest. 1938** (ca. 10 Min.)
 5. **Bei uns zu Haus in Olpe. 1957** (ca. 27 Min.)
 6. **Olpe – damals und heute. 2017** (ca. 5 Min.)



In der Wirtschaftswunderzeit kann man sich wieder etwas leisten.
Standbild aus dem Olper Heimatfilm von 1957

„Es war nicht so, dass von jetzt auf gleich der große Wohlstand kam. Das kam dann doch erst Anfang der 50er. (...)“

Ja, das war eine große Bewältigung nicht nur von Misständen, Zerstörungen, von Integration. Eine unglaubliche Herausforderung, die glaub ich nur gemeistert wurde, weil die Menschen diese Aufbruchstimmung hatten und weil jeder mit anpackte.“
Wilma Ohly

Filmlänge 40 Minuten
plus sechs historische Filme, zusammen ca. 95 Minuten

Eine Produktion
des LWL-Medienzentrums für Westfalen
in Kooperation mit der Stadt Olpe
ISBN 978-3-939974-61-1

Lehrprogramm
gemäß §14JSchG